

ERINNERN UND VERWANDELN

Epitaph für Bassklarinette und eine Tänzerin

Georg Wettin – Klarinette, Bassklarinette, Kontrabassklarinette

Makhina Dzhuraeva – Tanz

Machbuba, eine junge Afrikanerin, die Fürst Pückler während seiner Orientreise auf dem Sklavenmarkt freikaufte, hatte das Glück, dass er sie ‚als Freie‘ behandelte; sie reiste mit ihm als Teil seiner Entourage bis nach Muskau. Doch schließlich erkrankte sie und starb, ihr Grab wird Kennern Bad Muskaus bekannt sein.

Ihr Schicksal öffnet jedoch den Blick auf unzählige Menschen, denen es als Sklavinnen und Sklaven weitaus schlechter erging. Es sind zumeist vergessene, namenlose und übersehene Menschen, die Opfer von Kolonialismus, Rassismus und Krieg geworden sind im bis heute andauernden Kämpfen um die Würde des Menschen. Nicht jede und jeder hat einen Grabstein bekommen, geschweige denn ein Denkmal. Ihnen ist dieses Programm gewidmet. Die Bezeichnung Epitaph, in der Antike eine poetische Grabinschrift oder ab dem Mittelalter ein erweitertes Grab-Kunstwerk, wird in ein lebendiges Epitaph verwandelt, das in Musik und Tanz eine Verkörperung erfährt.

Drei Komponisten haben eine Form für ein solches Epitaph gesucht. Zusammen mit weiteren Stücken widmet sich das Programm dem Prozess der Verwandlung im Blick auf heute: für Lebenswert, Menschenwürde und Menschenrechte.

Durch Tanz und Bilder erzählt die Tänzerin vom Weg von Unterwerfung zur Freiheit. Der Tanz wird zu einem Akt des Erinnerns und des Widerstands – zu einer langsamen, beharrlichen Bewegung hin zur Befreiung.

Programm

Macarena Rosmanich (*1981) **Zeichen** (2020)

für Kontrabassklarinette

Carsten Hennig (*1967) **lost. people** (2025)

Part I für Klarinette in B Part II für Bassklarinette in B

Christian Diemer (*1986) **Epitaph (Have You Said Thank You Once?)** (2025)

für Bassklarinette

Friedemann Stolte (*1966) **briefe.vergegenwärtigen | Epitaph für meinen Großvater** (2025) für Bassklarinette und Tänzerin

1. Teil: Briefe (1–6) 2. Teil: Epigramm – in die Zeit geschrieben

Joanna Wozny (*1973) **Die verlorenen Pfade II** (2003)

für Klarinette solo oder Klarinette und CD-Zuspielung

Die Interpret:innen

Georg Wettin schloß sein Studium im Fach Klarinette an der Hochschule für Musik Dresden mit der Meisterklasse ab, die er 2009 mit Auszeichnung beendete. Er erlangte Preise und Stipendien. Als freischaffender Musiker widmet er sich vor allem der zeitgenössischen Musik und ist bei großen Festivals Deutschlands und Europas sowie im Rundfunk zu hören, brachte viele für ihn komponierte Werke zur Uraufführung und spielte mehrere CDs ein. Als Mitglied des Dresdner Ensembles courage ist er ebenso zu erleben wie auf der Bühne bei zeitgenössischen Musiktheaterprojekten. Sehr am Herzen liegen ihm Crossover-Projekte. Mit seinem Duo Stock- Wettin initiierte er die Reihe 3auf1, für die er Gäste aus anderen Kunstsparten einlädt.

Makhina Dzhuraeva – Tänzerin/Performerin, wurde in Tadschikistan geboren und begann ihre berufliche Laufbahn bei verschiedenen Theatergruppen in St. Petersburg (Drystone Theater – Regie: Maxim Didenko, Lilia Burdinskaya Dance Company)

und viele andere). Von 2011 bis 2017 war sie Teil des Tanztheaters DEREVO und regelmäßig im Dresdner Festspielhaus Hellerau auf der Bühne zu sehen. 2018 begann sie ein Studium an der Schweizer Accademia Teatro Dimitri und schloss dieses im Jahr 2020 als Master of Physical Theatre ab. Im November 2020 gründete sie, zusammen mit ihrer tadschikisch-schweizerischen Kollegin Zarina Tadjibaeva, den Verein ReBelle Art. Ihre Performance *Metamorphosis* gewann den 3. Platz im wichtigsten Schweizer Theaterwettbewerb PREMIO. Seit 2021 ist Makhina in Dresden ansässig.

Die Komponist:innen und ihre Werke

Macarena Rosmanich, eine in Deutschland lebende chilenische Komponistin, ist eine der aktivsten internationalen Stimmen einer wachsenden Szene lateinamerikanischer Komponistinnen. Sie studierte an der Universität von Chile, wo sie ihr Studium mit Auszeichnung abschloss, und setzte ihr Aufbaustudium bei dem Komponisten José María Sánchez Verdú an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf fort. Später absolvierte sie ein Masterstudium in Komposition an der Universität Freiburg bei Johannes Schöllhorn. Ihre Arbeit reicht von Kammer- und Vokalmusik bis hin zu Werken für Orchester und Musiktheater. Sie hat mit zahlreichen internationalen Solisten, Orchestern und Ensembles zusammengearbeitet. Das Konzept der Intertextualität steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Jedes Stück ist mit anderen Stücken durch Elemente verbunden, die dann in einem neuen Kontext entwickelt werden, wodurch ein Universum entsteht, das interagiert und sich intern weiterentwickelt. Dieses Universum ist nicht isoliert, sondern thematisiert auch erzählende Literatur, Poesie, Kunst sowie soziale und politische Ereignisse oder wird von ihnen inspiriert.

Macarena Rosmanich lebt und arbeitet in Köln.

Zeichen (2020) für Kontrabassklarinette

„Das Wort ist ein Zeichen, das zum Schweigen dessen wird, was nicht gesagt werden kann“. (aus dem Gedicht „la palabra“ von Alejandra Pizarnik)

„Die enge Beziehung zwischen kompositorischer Arbeit und Literatur hat mich dazu veranlasst, Räume zu konzipieren, die sich gegenseitig ergänzen und durch Musik zu einer Einheit verschmelzen. [...] Im Wesentlichen geht es mir darum, die Grenzen der bereits bestehenden Form und Struktur eines Werks zu verwischen und sie so neu zu arrangieren, dass ein neues Werk entsteht, das die Essenz des Originals neu definiert. Dieser Prozess beinhaltet nicht nur eine stilistische Transformation, sondern soll auch neue Interpretationswege eröffnen, die es der musikalischen Komposition erlauben, auf einzigartige Weise mit der Poesie in Dialog zu treten und so eine reichere und dynamischere Verbindung mit der Zeit herzustellen.“

Carsten Hennig studierte Filmmusikkomposition an der Filmakademie Baden-Württemberg und Komposition bei Adriana Hölszky an der Musikhochschule Rostock sowie am Mozarteum Salzburg. Der Tradition einer empirischen Ästhetik verpflichtet, entwickelt Hennig die Gestaltungsprinzipien seiner Werke jeweils aus spezifischen Fragestellungen heraus, die sich bis in die Parameter der musikalischen Gestaltung hinein auswirken. Hennig hat viele seiner Kompositionen zu Werkkomplexen zusammengefasst. Sie bezeichnen nicht nur Themenschwerpunkte seiner Arbeit, sondern sind gleichzeitig Ausdruck seines Verständnisses von Musik als einer Kunst, die in den Belangen der Gegenwart verankert ist.

lost. people (2025, UA) Part I für Klarinette in B

Part II für Bassklarinette in B

„Jedes Jahr verschwinden auf der Welt Menschen spurlos. Von ihnen bleibt lediglich die Erinnerung und die quälende Frage nach ihrem Verbleib. Jedes Jahr bitten Behörden um Mithilfe bei der Identifikation Unbekannter, die Opfer von Gewalttaten geworden sind. Von ihnen bleibt nahezu nichts.“

Ihnen widme ich diese Musik.“

Christian Diemer studierte Komposition, Musikwissenschaft, deutsche Literaturwissenschaft und Kulturmanagement. Promotion über traditionelle Musik und nationale Identität in der Ukraine. Seine Oper *Bonnie und Clyde* wurde 2017 am Theater Nordhausen uraufgeführt. Er war Geschäftsführer des Online-Magazins *Europe & Me* sowie Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

2019 wurde er in die Fachlaufbahn Kultur des Goethe-Instituts aufgenommen und leitete vier Jahre das EU-Programm House of Europe in der Ukraine. Bis kurz vor dem russischen Überfall auf die gesamte Ukraine im Februar 2022 lebte er in Kyjiw. Seit Sommer 2023 ist er Direktor des Goethe-Instituts Amman, Jordanien.

***Epitaph (Have You Said Thank You Once?)* (2025, UA) für Bassklarinette**

„Am 23. Februar 2025 saß ich im Zug von Horumersiel nach Frankfurt. Allein in Horumersiel hatte ich 2022, nach meiner unfreiwilligen Ausreise aus Kyjiw, den russischen Überfall auf mein damaliges Zuhause erlebt. Die Tage vor dem diesjährigen, 3. Jahrestag hatte ich ebenfalls allein in Horumersiel verbracht. Die Erinnerung an damals war also sehr präsent und außerdem unheilvoll angereichert durch die sich mehrenden Anzeichen, dass die Sympathien der Trump-Administration dem Aggressor gälten. Die Diffamierung Selenskyjs als ungewähltem ‚Diktator‘ war erst Tage alt; bis zu seiner präzedenzlosen Abkanzelung im Oval Office sollten noch einige Tage vergehen. Ich fuhr von Horumersiel weg in einem schwer zu deutenden Gefühl aus böser Vorahnung und Trauer, die an Liebeskummer erinnerte – ein Gefühl, das ich übrigens in den ersten Tagen des vollumfänglichen Krieges in geradezu betäubender Allgegenwart empfunden hatte. Unterwegs im Zug erreichte mich Friedemann Stoltes Anfrage, ob ich kurzfristig ein Stück zu dem Projekt ‚Epitaph‘ beisteuern könnte, und beinahe ohne nachzudenken sagte ich zu, ein wenig wie wenn man sich an einen Strohalm klammert.“

Friedemann Stolte studierte Kirchenmusik in Dresden, daneben Komposition bei Jörg Herchet. Seit 1989 ist er Korrepetitor an der Palucca Hochschule für Tanz Dresden. Als Komponist widmet er sich strukturellen Verbindungen mit Zufall, Bewegung und Performativem. Er schrieb Auftragswerke für die Palucca HfT und in der freien Tanzszene sowie für verschiedene Solisten und Ensembles.

***briefe.vergegenwärtigen | Epitaph für meinen Großvater* (2025, UA) für Bassklarinette und Tänzerin**

1. Teil: Briefe (1–6) 2. Teil: Epigramm – in die Zeit geschrieben

„Mein Großvater hat zwar vermocht, seine ‚halb‘-jüdische Frau, ihrer beider vier Töchter und ebenso seine jüdische Schwiegermutter abzuschirmen und ihr Überleben im Berlin der NS-Zeit zu schützen, sein eigenes Leben aber verlor er in den letzten Kriegsmonaten, als er schließlich doch noch an die Front (im heutigen Polen) mußte.“

Zum ersten Mal verwende ich eine graphische Notation. Das entspricht den Briefen aus diesen letzten Monaten, die ich von meinem Großvater kenne: man muss sich in den ebenfalls ‚Briefe‘ genannten Stücken vergegenwärtigen, was sie erzählen, was darin fehlt und wovon sie eigentlich reden.

Dadurch entsteht ein Transformationsprozess, in dem das Vergegenwärtigen über das einzelne Schicksal hinaus reicht und, wie es das Wort sagt, Gegenwart gewinnt. Im letzten Teil in Tönen, die entstehen, ohne direkt gespielt zu werden.“

Joanna Wozny wurde 1973 in Zabrze (Polen) geboren. Von 1992 bis 1999 absolvierte sie in Katowice ein Magisterstudium der Philosophie. Parallel dazu begann sie 1996 ein Kompositions- und Musiktheoriestudium an der Kunstuniversität Graz (Österreich) bei Gerd Kühr und Beat Furrer, das sie 2003 mit Auszeichnung abschloss. 2002/03 nahm Joanna Wozny zusätzlich Kompositionsunterricht bei Younghi Pagh-Paan. Joanna Woznys Schaffen umfasst das gesamte Spektrum der Instrumentalmusik von Solo- und Kammermusikwerken bis zu Ensemble- und Orchesterkompositionen. Sie schrieb für viele namhafte Ensembles, wurde bei renommierten Festivals aufgeführt und erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Seit 2014 ist sie Lehrbeauftragte für Komposition und Musiktheorie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz, wo sie als freischaffende Komponistin lebt.

***Die verlorenen Pfade II* (2003) für Klarinette solo oder Klarinette und CD-Zuspielung**

„Zusammen mit einem Trio für Tenorsaxophon, Kontrabass und Schlagzeug und einem Ensemblestück gehört *Die verlorenen Pfade II* einer Werkreihe an. Die drei Stücke entspringen gleichen Arbeitsprozessen, wobei ihnen gleiche klangliche/strukturelle Grundzellen zugrunde liegen, die entwickelt, variiert, zerstört, verloren und immer wieder vergegenwärtigt werden.“